Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

189 (20.8.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 189. 1. Blatt. Mittwoch, den 20. August 1902

?? Zur Antikloster-Adresse badischer Universitätsprofessoren an den Großherzog.

VI.

Der letzte der „Gründe" in der Professoren-Adresse handelt von dem viel citirten „konfessionellen Frieden". Die Herren behaupten, die Zulassung einiger Männerklöster werde denselben „nicht etwa befestigen, sondern erschüttern" und stützen diese Behauptung auf die „schon heute angesichts der als möglich erwarteten Neuerung rings im Lande aufsteigende Erregung".

Was soll man zu einer solchen Logik sagen, in einer derartigen Angelegenheit und zu derartigen Zwecken dem Großherzog gegenüber angewendet? Nachdem ein Böhtlingk den Anfang gemacht, ein Obkircher sofort eingesprungen und Leute wie Keller, Junghanns ꝛc. allsogleich nachgefolgt sind, machen auch die Professoren sich an's Werk. Es dauert eine Weile, bis sie über den einzuschlagenden Weg im Reinen sind. Zuerst wollen sie als Repräsentanten der Universitäten in Aktion treten. Selbst im nationalliberalen Lager wird zugestanden, daß eine Aktion unter solchem Schild ihr Bedenkliches habe. Heidelberger Professoren unterzeichnen hierauf eine in der Presse veröffentlichte „Erklärung". Dieselbe wird als eine Aktion von größter Bedeutung und zweifelloser Wirkung gepriesen und ein zahlreicher Anschluß der Professoren der anderen Hochschulen in Aussicht gestellt. Statt dessen besinnen sie sich eines Anderen — „eines Besseren" kann man nicht sagen. Was die in Betracht kommenden Heidelberger Professoren schon in einer „Erklärung" für die Presse unterschrieben haben, das unterzeichnen sie nun auch (inhaltlich) in einer Adresse an den Großherzog selbst. Die meisten Herren von Freiburg und Karlsruhe schließen sich an. Die nationalliberale Presse kennt im Handumdrehen die Heidelberger „Erklärung" kaum noch und ruft um so kräftiger in die Welt hinaus: Diese Adresse an den Großherzog sei **„die Krone der Bewegung"**. Was also die Zierde unserer dermaligen Universitätsprofessoren grundgelegt, Heidelberger Professoren fortgesetzt und Professoren aller Universitäten „gekrönt" haben, das soll der „Beweis" für ihre Behauptung sein, „der konfessionelle Friede" werde „erschüttert" werden durch — Männerklöster!

Wenn Böhtlingk den Spektakel nicht angefangen und Obkircher sich gefügt und zufrieden gegeben hätte, wie er sich am 3. Juli in der Kammer gefügt hat; wenn die Heidelberger der famosen „Erklärung" ihre Unterschrift versagt und die 124 Professoren statt in einer Adresse an den Großherzog gegen die Zulassung einiger Männerklöster zu protestiren etwa erklärt hätten: sie seien zwar keine Freunde von Männerklöstern und wünschten nicht, daß solche wiederkommen, wenn aber die Regierung dem Erzbischof für diejenigen Katholiken, die Etwas davon wissen wollen, solche zugestehen würde, könnten sie nichts dagegen haben, solange sie nicht persönlich oder beruflich dadurch gestört und belästigt würden; zur Veröffentlichung einer solchen in sich gewiß wohlbegründeten Erklärung hätten sie Anlaß gehabt, da ja die nationalliberale Presse ihr Eintreten in die Aktion angerufen hat. Wenn es nun so gegangen wäre, was wäre dann wohl aus der ganzen „Bewegung" geworden? Um die einzig richtige Antwort auf eine solche Frage kann doch Niemand verlegen werden. Es beelendet Einen ganz, Männer der Wissenschaft, Lehrer der akademischen Jugend so argumentiren zu hören, noch dazu an höchster Stelle. Das mag den Respekt der akademischen Jugend vor der Wissenschaftlichkeit ihrer Lehrer erhöhen! Die Herren behaupten, „im langen Laufe mühevoller Jahre hat das weise Regiment Eurer Königlichen Hoheit zwischen den verschiedenen Konfessionen selbst den Frieden leidlich hergestellt". Dieser „Friede" muß demnach gestört und gebrochen gewesen sein und es muß Mühe gekostet haben, ihn wenigstens „leidlich" wieder herzustellen. Womit können die Herren eine solche Behauptung begründen? Auf wessen Kosten haben sie dem Großherzog gegenüber Solches behauptet? Wer hat in Baden „den Frieden zwischen den verschiedenen Konfessionen" gestört und gebrochen? Man kann es sich denken, wem die Anschuldigung gelten soll. Die Herren Professoren dürften sich aber gründlich täuschen, wenn sie meinen, der katholische Theil des Landes müsse oder wolle sich von ihnen auch noch an höchster Stelle verdächtigen lassen, ohne nur Etwas zu thun. So ist die Stimmung und Meinung im Lande durchaus nicht. Würde man nicht Zurückhaltung sich auferlegen und Anderen empfehlen, dann könnte sehr leicht ein Anti-Professoren-Sturm das Land durchzittern, der auch unseren hervorragend tüchtigen durchaus einwandfreien und allgemein geschätzten Universitätsprofessoren unangenehm werden könnte, wenn sie auch aus der Schußlinie gelassen würden. Gerade unsere hervorragend tüchtigen Professoren werden sich nicht verhehlen, daß das Universitätswesen krankt und daß speziell das Durchschnittsprofessorenthum im Allgemeinen einer genauen und unerbittlich strengen Kritik sehr schwache Seiten bietet. Wie unter den Universitätsprofessoren ersten Ranges, so gibt es unter denen zweiten Ranges selbstverständlich auch solche, gegen welche derartige Bemerkungen nicht am Platze wären, die also auch nicht davon berührt und getroffen werden.

Männerklöster sollen also eine Gefahr für den „konfessionellen Frieden" sein? Auf welche Weise und durch welche Mittel, wird nicht gesagt.

Von Männern der Wissenschaft dürfte man wohl erwarten, daß sie zu allererst recht genau Begriffsbestimmungen geben. Es muß feststehen, was man eigentlich unter „konfessionellem Frieden" zu verstehen hat. Er kann nicht gleichbedeutend sein mit konfessioneller Gleichgiltigkeit; er kann nicht gleich sein mit konfessionellem Mischmasch; natürlich kann man auch einseitige Begehrlichkeit darunter nicht verstehen; endlich kann er auch nicht gleichbedeutend sein mit Befriedigung und thatsächlicher Zufriedenheit. Je weniger man eine genaue Begriffsbestimmung des „konfessionellen Friedens" selbst festhält, desto mehr läuft man Gefahr, ganz falsche Anschauungen und Urtheile über „Gefährdung" des konfessionellen Friedens oder „Störung" desselben zu vertreten.

Die Unterlage des „konfessionellen Friedens" ist vor Allem strenge Beobachtung einer Forderung der Parität. Dieselbe geht dahin, **daß jede Konfession ihr Leben und ihre Wirksamkeit nach ihrer Eigenart entfalten darf, soweit es möglich ist, ohne wirkliche Rechte der anderen zu verletzen.**

Das ist ein Theil dieser Paritätsforderung. Der andere Theil geht dahin,

daß Wünsche oder Beschwerden einer Konfession auf Kosten einer anderen oder gegen eine andere erst dann und nur insoweit berücksichtigt werden, als es sich um Gefährdung bezw. Verletzung ihrer Rechte handelt.

Können die Herren Universitätsprofessoren sich damit einverstanden erklären? Wenn nicht, was haben sie Stichhaltiges dagegen einzuwenden?

Sobald man diese Grundlage des „konfessionellen Friedens" außer Acht läßt und über den Rahmen dieser Paritätsforderung hinausgeht, **kann sehr leicht die Rücksichtnahme auf eine Konfession zur Ungerechtigkeit gegen eine andere werden. Und indem man Willens ist und glaubt im Interesse des konfessionellen Friedens zu handeln, kann man an dem Fundament wahren und soliden konfessionellen Friedens rütteln.** Das gilt für diejenigen Faktoren, denen die Ueberwachung des „konfessionellen Friedens" zusteht. Die Kreise, zwischen denen der konfessionelle Friede bestehen soll, haben natürlich auch Einiges zu beachten. Da die Männerklöster „unserem Lande Dank der Entschließung Karl Friedrichs seit einem Jahrhundert völlig fremd geworden" sind, können sie nur **im Verdacht** stehen, den „konfessionellen Frieden" zu stören, und das natürlich nur bei einem Theile der Bevölkerung. Wo in aller Welt gilt das aber als genügender Grund, gegen Jemanden vorzugehen oder ihn überhaupt nicht aufkommen zu lassen? Was würde man protestantischerseits sagen, wenn man von katholischer Seite so argumentiren wollte, sobald da und dort eine protestantische Unternehmung in's Leben tritt, die nicht im Rahmen der gewöhnlichen Seelsorge-Arbeit sich bewegt?

Auch wenn ein solcher Verdacht der Ausdruck sachlicher und ehrlich gemeinter Besorgniß wäre, also nicht lediglich dem Vorurtheil und dem Uebelwollen entspringen würde, könnte er doch wahrhaftig in den Augen eines gerechten und freiheitlich denkenden Mannes kein Grund sein, im Sinne der Adresse der 124 Professoren vorzugehen. Die Staatsgewalt verfügt doch wahrhaftig über genügende Mittel, wirklich begangene Störung des „konfessionellen Friedens" zu ahnden und damit einer etwaigen Wiederholung vorzubeugen. Sind die Herren Rechtsgelehrten unter den 124 Unterzeichnern nicht auch der Meinung, daß im „Rechtsstaat", der auf freiheitlicher Grundlage ruht, mit diesen Schutzwaffen des „konfessionellen Friedens" der einzelne Konfessionsangehörige wie die ganze Konfession sich zufrieden geben muß?

Und merkwürdig! Die Herren Professoren reden mit keinem Worte von der ununterbrochenen Thätigkeit einer ganzen Zahl von Ordenspriestern in badischen Landen. An sich als Ganzes betrachtet, ist diese Thätigkeit eine ständige, das ganze Jahr hindurch andauernde; nur für den einzelnen Ordenspriester und für die einzelnen Gemeinden ist sie eine bloß vorübergehende. Genau so wäre es auch, wenn die betreffenden Ordenspriester an irgend einer badischen Station ein- und aussteigen müßten, statt an einer elsäßischen, preußischen, bayerischen ꝛc., um vom Kloster aus die Arbeit anzutreten und nach gethaner Arbeit wieder in ihre Klosterzelle zurückzukehren. Auch wenn sie ihre Wohnstätte in Baden hätten, wären sie nur in denjenigen Pfarrgemeinden thätig, in welche sie gerufen würden und jeweils nur so lange, als der Einladende es wünschte. Die Herren Professoren sind nun vielleicht auch der Meinung, daß die Klostermauern und Klosterzellen den „konfessionellen Frieden" nicht gefährden und nicht stören und auch ihre Bewohner nicht, so lange sie innerhalb dieser Klostermauern mit Gebet und Studium oder sonstiger Arbeit sich beschäftigen. Die Gefährdung oder Störung des „konfessionellen Friedens" kann erst in Frage kommen, wenn sie ihre Klosterzelle verlassen haben und draußen unter dem Volke arbeiten. Angenommen nun, daß es den Herren Professoren voller Ernst ist mit ihrer Sorge um die Erhaltung des „konfessionellen Friedens", ist es dann logisch, das Arbeiten unter dem Volke ruhig passiren zu lassen, gegen das Wohnen in einem Kloster im eigenen Lande aber anzustürmen? Müßten die Herren nicht konsequenter Weise sagen: sollen wir doch zusehen müssen, wie Ordenspriester von Station zu Station reisen, von Gemeinde zu Gemeinde arbeiten, dann sollen sie wenigstens auch im Lande wohnen. Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß der Seelsorgsgeistliche katholischer oder nichtkatholischer Konfession vielfältig leichter arbeitet und sicherer sich in angemessener Richtung bewegt, wenn er Land und Leute möglichst genau kennt. Und wer im Lande selber wohnt und wohnen bleiben will, der ist eher veranlaßt, vielleicht auch moralisch genöthigt, auf etwaige besondere Verhältnisse Rücksicht zu nehmen als derjenige, der nur vorübergehend in das Land kommt.

Man sollte meinen, daß dem Niemand mit Grund widersprechen kann.

Ehrliche Gegner, denen es ernst ist mit Besorgnissen, werden auch der folgenden Erwägung die Berechtigung nicht bestreiten wollen: Falls einige Männerklöster zugelassen werden, so sind die Ordenspriester, welche sie bewohnen, es sind die betreffenden Orden und deren Obere, es sind der Erzbischof und sein Klerus in hohem Maße bei der Sache engagirt. Alle diese Faktoren haben ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß vor Allem die Fortdauer solcher Männerklöster nicht in Frage gestellt wird, aber auch ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß die großen Vorurtheile, die vielfach gegen die Männerklöster bestehen mit der stellenweise fast unüberwindlichen Abneigung, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, nicht genährt und vertieft, sondern gemildert und gehoben werden.

Alle diese Faktoren wüßten sehr wohl und könnten nicht in Gefahr kommen, es zu vergessen, daß Männerklöster in Baden unter der allerschärfsten und unnachsichtigsten öffentlichen Kontrolle ständen. Wessen in Baden die klosterfeindliche Presse fähig ist, kann ja nicht verborgen sein. Sie wüßten aber auch, daß das wachsame und scharfe Auge der Polizei nichts übersehen würde und von der eben erwähnten Presse genöthigt würde, auch nichts übersehen zu wollen. Wenn also ein Korrektiv nöthig würde, so würden schon diese Umstände es ausgiebig bieten.

Mit ihrer Anschuldigung der Gefährdung bezw. Störung des „konfessionellen Friedens" haben die 124 Unterzeichner der Professoren-Adresse Etwas anscheinend vollständig übersehen. Die Anschuldigung trifft weit über den Kreis der Bewohner einiger Männerklöster hinaus. Zwischen der pastorellen Thätigkeit von Weltpriestern und der von Ordenspriestern besteht keinerlei wesentlicher Unterschied. Die eine wie die andere baut auf der ganz gleichen Glaubenslehre und ganz gleichen Sittenlehre sich auf. Wenn also bestimmte Grenzlinien in Frage kommen für das Verbieten oder das Verlangen oder das Gestatten, so sind sie für den Ordenspriester genau so gezogen wie für den Weltpriester. Auch die kirchlichen Grundsätze, nach denen der Seelsorgsgeistliche die Lehren, Gebote und Gnadenmittel seiner Kirche zur Anwendung bringen soll, sind für den Ordenspriester keine anderen als für den Weltpriester. Wenn es also berechtigt wäre, gegen Ordenspriester von vornherein die Anschuldigung der Störung des „konfessionellen Friedens" zu erheben, so wäre es nicht weniger berechtigt, den gesammten Weltklerus mit dem Erzbischof an der Spitze mit der ganz gleichen Anschuldigung zu bedenken. Und wenn es berechtigt wäre, unter dem Titel Gefährdung bezw. Störung des „konfessionellen Friedens" Ordenspriester vom Lande fern zu halten, dann sollte konsequenter Weise auch die Wirksamkeit von Weltpriestern ferngehalten werden. Das sollte namentlich in Gegenden und Gemeinden mit stark gemischter Bevölkerung geschehen. Wollen sich die 124 Professoren zu dieser Konsequenz bekennen?

Sie haben es sich sehr bequem gemacht, indem sie mit keinem Wort beifügen, worin die zu erwartende Störung des „konfessionellen Friedens" muthmaßlicher Weise zu Tage treten werde.

Sind sie vielleicht der Meinung, Männerklöster würden sich extra mit der Bekämpfung des Protestantismus befassen und damit den „konfessionellen Frieden" gefährden? So wenig eine solche Ansicht in den thatsächlichen Verhältnissen begründet wäre, so wäre es doch nicht undenkbar, daß sie von den Herren Professoren gehegt würde. Wie nun, wenn sie mit einer solchen Ansicht sogar im Recht wären? In diesem Falle wäre es doch gerechtfertigt, Männerklöster nicht zuzulassen?

G. Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

VIII.

(Nachdruck verboten.)

Auf allen Wirthshausbänken, wo der biedere Düsseldorfer Spießbürger am Abend sein „Glas Alt" trinkt, ist seit Wochen schon das Frage- und Antwortspiel: „Kommt er oder kommt er nicht," in allen Tonarten durchgehaspelt worden. Die Pessimisten schüttelten auch da noch ihr würdiges Haupt, als vom Hofmarschallamt die bestimmte Nachricht kam, daß der 15. August das deutsche Kaiserpaar nach Düsseldorf führen werde. Als man dann langsam mit der Ausschmückung der Straßen begann und in den letzten Tagen die bunten Wimpel von den hohen Masten den Willkommgruß winkten, da verstummten die bösen Zweifler langsam und schlürften nur mehr ihr Bier in Gedanken, wohl noch immer sich selbst einredend: „Und ich glaub's doch nicht eher, bis sie da sind."

Eine wahre Triumphmiene konnte man aber bei den Leuten sehen, als der Telegraph meldete, daß die Kaiserin in Folge eines kleinen Unfalles die Reise an den Rhein werde aufgeben müssen. „Hab' ich's nicht gleich gesagt, es ist die alte Geschichte, diesmal kommt die Nachricht theelöffelweise, erst die Kaiserin, dann auch der Kaiser!" so wirbelten die Redensarten bunt durcheinander im lebhaften Streiten. Manche gute Hausfrau mag an dem Abend ein Stündchen länger auf den Herrn und Gebieter haben warten müssen. Was Düsseldorfs Frauen schließlich alles zu der Angelegenheit gesagt haben, entzieht sich der Oeffentlichkeit und das ist wohl auch das Beste!

Nun möge man aber aus dem Vorstehenden nicht folgern wollen, die Mehrzahl der guten Düsseldorfer seien vergrämte Nörgler. Die erste plötzliche Absage mußte ihnen ja recht nahe gehen aber heute jubeln dem Kaiser doch alle Herzen freudig entgegen.

Düsseldorf, die schöne Gartenstadt, ist im Frühling und Sommer stets festlich durch ihre herrlichen Anlagen geschmückt, da bedarf es keiner großen Zuthaten. Von dem Grundsatze einer einfachen aber würdigen Ausschmückung ist man denn auch diesmal nicht abgekommen, die Triumphbogen gehen ins Große, haben gefällige Formen und sind meist mit lebenden Blumen gekrönt. Große Aufwendungen haben auch die Privaten der Straßen gemacht, welche der Kaiser durchfährt und hier hat man sich meist freundnachbarlich vereinigt, um dem Dekor einen einheitlichen, geschmackvollen Charakter zu verleihen. Die Düsseldorfer Gärtnerkunst feiert in diesen Tagen namentlich in der Ausstellung wahre Triumphe. Sie hat der in der Vollkraft ihrer Blüthe stehenden Natur einen duftigen, vielfarbenen Ehrenkranz auf's Haupt gelegt. War von Anfang an nach der gärtnerischen Seite hin auf der Ausstellung eine große Aufmerksamkeit gewidmet worden, so stehen wir heute im Glanzpunkte. Der Rasen trägt das entzückende Grün, wie wenn der erste Frühlingshauch hinüber geweht, in allen Farben prangt das frische Laub, vieltausend zarte Blumenkinder hat die kundige Hand zu prächtigen Teppichen vereinigt, auf tausenden von Stämmen, an kunstvoll gezogenen Hecken duften die Rosen in allen Farben und Formen. Wohin wir blicken, an jedem Pavillon, da blüht es in geschmackvollen Arrangements.

Wie draußen, so hat auch drinnen in den Palästen und Hallen eine sorgsame Hand gewaltet und es ist selbstverständlich, daß drei Monate starken Besuches, manchen Staub angesammelt hatten. Heute ist alles frisch, als ob es eben erst fertig geworden, so daß gerade jetzt der Besuch der Ausstellung neuen Reiz gewinnt.

So hat sich Düsseldorf würdig für den Kaiserbesuch gerüstet, fast will es scheinen, als ob auch das bekannte „Hohenzollernwetter" die nassen und kalten Tage der letzten Wochen ablösen wollte!

Aus grauen Wolken und duftigem Rheinnebel hat die liebliche Sonne einen herrlichen Morgen emporgehoben.

Bereits um 6 Uhr Morgens durchfluthete eine große Menschenmenge die Feststraßen, groß war der Zuzug von Auswärts, die Bahnen konnten die Menschenmenge nicht bemeistern. Pünktlich um 8.40 Minuten traf der kaiserliche Sonderzug von Magdeburg kommend in der festlich geschmückten Halle des Hauptbahnhofes ein. Unter brausenden Hochs schritt Majestät, der die Uniform des Garde du Korps trug, mit Gefolge zum Wartesaale 1. und 2. Klasse, den die Bahnverwaltung in einen Blumengarten von blühenden Orchideen, Lilien und Glocynien gestaltet hatte. Nachdem die Vorstellung des städtischen Magistrats und der Stadtverordneten geschehen, begrüßt Oberbürgermeister Marx den Kaiser und dankt ihm für das der Stadt so oft bewiesene Wohlwollen. Auch heute habe er einen neuen Beweis dadurch gegeben, daß er gestatte, daß die an den alten französischen Park anschließenden Anlagen, welche auf dem, dem Rheine abgetrotzten Terrain gemacht werden sollen, den Namen Kaiser Wilhelm-Park tragen sollen. Redner schloß mit dem Wunsche, Gott segne Se. Majestät und das kaiserliche Haus, Gott segne unser ganzes liebes deutsches Vaterland!

Kaiser Wilhelm antwortete darauf mit scharfer Stimme die Worte accentuirend. Der erste Auftrag, den ich als junger Student in Bonn von meinem in Gott ruhenden Großvater, Wilhelm, des Großen Majestät, erhielt, war die Vertretung bei der Einweihung des Cornelius-Denkmals hierselbst.

Damals hat es mich gefreut meinem Großvater berichten zu können, daß die Stadt Düsseldorf sich glücklich schätze einen Prinzen des kgl. Hauses, als Vertreter Sr. Majestät in ihrer Mitte zu sehen. Er selbst trage schon von damals her in der Erinnerung, daß hier Bürgerschaft, Künstler und Industrie einmüthig zusammenwirken, um die Stadt zur Blüthe zu bringen.

Die Beziehungen zu Düsseldorf sind also alte und traute. Unter den vielen deutschen Städteplänen, die auf meinen Schreibtisch kommen befinden sich auch häufig diejenigen von Düsseldorf. Er ersehe daraus mit welch' weitem Blick, mit welch' rücksichtsloser Energie man hier für die Zukunft Fürsorge treffe und so große Ziele glücklich erreiche.

Es freue ihn, zu dem Gedeihen der heutigen herrlichen Ausstellung, durch die Hergabe fiskalischen Terrains beigetragen zu haben.

Düsseldorf zählt zu den Städten am herrlichen Rhein, welche den Vortheil erkennen, den gutgebaute Wasserstraßen bringen, der prächtig ausgebaute Hafen beweist, daß man gewillt ist, sich hier diese Vortheile zu Nutze zu machen.

Möge die Stadt Düsseldorf auch ferner die heutige durchaus friedliche Gestaltung der allgemeinen europäischen Verhältnisse für sich zum Segen benutzen.

Zugleich überbringe er die Grüße der Kaiserin, welche bedauert, durch einen Unfall am Fuß verhindert zu sein, hier zu erscheinen. Große Anstrengungen dürfe sie sich aber noch nicht zumuthen. Sie hoffe jedoch bei späterer Gelegenheit dies noch nachholen zu können.

Er wünsche nochmals der Stadt Düsseldorf Gottes reichsten Segen für ihre Entwickelung und ihr Gedeihen!"

Von der Fahn aus ging die Fahrt in schnellem Tempo durch die festlich geschmückten Straßen zum Ratinger Thor, überall von den Zurufen der freudig erregten Menge begleitet. Der Kaiser, der mit dem kommandirenden General von Bissing den Wagen theilte, sah recht frisch, sonngebräunt aus, winkte nach allen Seiten, verlor aber den ernsten Gesichtsausdruck nicht. Bei dem alten Ratinger Thor angelangt, verließ Majestät den Wagen und nahm gleich vor der Damentribüne Aufstellung, um von hier aus die glänzende Parade der gesammten Düsseldorfer Garnison abzunehmen.

In der Ausstellung begann bald nach 8 Uhr das Leben, unzählige Cylinder, helle Sommertoilletten der Damen, tauchten auf, dazwischen eine ansehnliche Polizeimannschaft in Uniform besorgte die Spalierbildung. Der Zugang vor dem weißen Platze vor der Kuppelhalle des Industriepalastes war nur wenigen glücklichen Menschenkindern gestattet, die zwei grüne Streifen auf ihrer Karte hatten. Die „Blauen" und „Rothen" mußten das Feld räumen. Uebrigens trat die Polizei recht maßvoll auf und leistete man ihr gern Folge. Raum gab's auf dem langen Wege

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ehe wir antworten, wollen wir eine andere Bemerkung machen und eine Frage mit Antwort anschließen. Die Orden der katholischen Kirche sind uralt; ihre Entstehung hängt mit dem Protestantismus und seiner Geschichte in gar keiner Weise zusammen. Auf protestantischer Seite ist der „Evangelische Bund" sehr jung. Wir Katholiken haben die Ueberzeugung, daß er einzig und allein dem Bedürfniß des Kampfes gegen die katholische Kirche seine Entstehung verdankt und daß die fortwährende Bekämpfung des Katholizismus seine Aufgabe und der ausschließliche Zweck seiner Arbeit ist. Davon ist man bei uns Katholiken überzeugt, ob mit Grund oder nicht, kann in diesem Moment unerörtert bleiben. Wenn nun wir Katholiken auf Grund dieser Ueberzeugung bei der Regierung vorstellig werden und verlangen wollten, daß bei uns in Baden der „Evangelische Bund" wegen seiner Gefährdung des „konfessionellen Friedens" nicht zugelassen werden solle, wie würden die Herren Professoren zu einem solchen Verlangen sich stellen? Würden sie es von vornherein als berechtigt anerkennen? Würden sie vielleicht sagen: Ja! wenn Ihr nachweist, daß Eure Ueberzeugung über Aufgabe und Arbeitszweck des „Evangelischen Bundes" zutreffend ist, dann seid Ihr mit Eurem Verlangen vollständig im Recht?

Wir glauben weder das Eine noch das Andere.

Dagegen erscheint es uns sehr wahrscheinlich, daß die Herren erklären würden: Ja! solange dieser „Evangelische Bund" sich in den Grenzen des gesetzlich Erlaubten hält, müßt Ihr es eben hinnehmen, wenn es Euch auch noch so unerwünscht und unangenehm ist. Wenn der „Evangelische Bund" an das ihm gesetzlich zustehende Recht sich hält, so ist Eure Beschwerniß darüber kein genügender Grund, ihm sein Recht zu verkürzen oder gar ganz zu nehmen.

Haben wir Recht damit? Würden die Herren Professoren wirklich so urtheilen? Wir glauben es und würden ihnen Beifall zollen. In unseren Augen wäre es zu bedauern, wenn es in einem paritätischen Lande Vereine oder Korporationen geben würde, deren einzige Arbeit und Aufgabe die fortwährende Bekämpfung irgend einer Konfession bildete. Leicht könnten Gefahren für den religiösen und „konfessionellen Frieden" daraus entstehen. Allein ein Grund, solche Vereine oder Korporationen zu unterdrücken oder auch nur zu stören, so lange sie nicht mit bestehenden Gesetzen in Konflikt kämen, wäre es nicht. Wenn es einem Einzelnen oder einer Gemeinschaft gestattet ist, im Rahmen der bestehenden Gesetze irgend eine Konfession zu bekämpfen, so muß das Gleiche auch einem zu diesem Zwecke eigens organisirten Vereine gestattet sein.

Damit sind die Herren Professoren wohl einverstanden? In diesem Falle mögen sie die entsprechende Nutzanwendung machen.

Daß Männerklöster in Baden sich eine solche Aufgabe stellen könnten, selbst wenn sie wollten, ist indessen ganz undenkbar. Sie kämen ja nicht, ohne daß der Erzbischof sich darum bemüht hätte und sie könnten auch nicht seelsorgerlich thätig sein, ohne mit und in dieser Arbeit dem Erzbischof zu unterstehen. Damit wäre schon genügende Garantie dafür geboten, daß sie nicht in dieser Weise arbeiteten. Auch könnten sie in keiner Pfarrgemeinde thätig sein, ohne oder gar gegen den Willen dessen, der der betreffenden Pfarrei Vorstände. Auch darin läge eine Gewähr dafür, daß sie nicht in einer den Intentionen desselben entgegengesetzten Richtung thätig wären. Es ist aber auch ganz undenkbar, daß Männerklöster eine solche Aufgabe sich stellen wollten, selbst wenn sie könnten. In vorausgegangenen Bemerkungen ist die Begründung dieser Behauptung niedergelegt.

In nationalliberalen Blättern wird auch jetzt wieder auf die „gemischten Ehen" hingewiesen. Das soll ein Gebiet sein, auf welchem die Störung des „konfessionellen Friedens" zu Tage treten würde. Mit einer Beharrlichkeit, welche den Glauben an bona fides nahezu unmöglich macht, kehrt diese Behauptung immer und immer wieder. Auf dem Gebiete der Ehe stimmen Lehre und Praxis der katholischen und der protestantischen Konfession nicht miteinander überein. Dies des Näheren auseinander zu setzen, liegt zunächst kein Anlaß vor. Speziell die gemischten Ehen anlangend hat die katholische Kirche eine bestimmt formulirte Lehre und im Einklange damit eine bestimmte Praxis bei Behandlung gemischter Ehen. Die Lehre wie die Praxis ist absolut gleich, ob Ordenspriester sie handhaben oder Weltpriester.

Wer bei und mit Eingehung einer gemischten Ehe mit dieser Lehre und Praxis der Kirche, also mit deren Vorschriften, in Konflikt gekommen ist und irgend einem Priester Anlaß bietet, sich dazu zu äußern, der wird von jedem beliebigen Weltpriester inhaltlich und dem Wesen nach das ganz Gleiche zu hören bekommen wie von einem Ordenspriester und umgekehrt. Es ist also absolut unberechtigt, hier einen Unterschied machen zu wollen. Weltpriester und Ordenspriester, die ihre Pflicht erfüllen, handeln da ganz gleich. Glaubt man irgend einen Vorwurf erheben zu dürfen, so muß man ihn gegen die Kirche selbst und deren Lehre erheben. Auch der letzte der „Gründe" ist demnach absolut unhaltbar.

Deutschland.

Berlin, 18. August.

▲ **Vom Präsidium im Bunde der Landwirthe.** Nach Zeitungstelegrammen aus Danzig soll Kammerherr v. Oldenburg-Januschau, der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe in Westpreußen und auch Vorsitzender der westpreußischen Landwirthschaftskammer, das ihm angetragene Präsidium des Bundes der Landwirthe abgelehnt haben. Man weiß nicht, ob die Nachricht zutrifft. Im Uebrigen ist gar nicht damit zu rechnen, daß ein Personenwechsel in den höheren Regionen des Bundes auch von einem Systemwechsel begleitet sein sollte.

Mainz, 18. Aug. Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen folgendes Telegramm: „Es ist mir ein Bedürfniß, Dir nochmals auszusprechen, wie ich durch die Beweise warmer patriotischer Gesinnung im Hessenlande gestern auf der prachtvollen Rheinfahrt und heute im schönen Mainz selbst hoch erfreut worden bin. Ich darf Dich bitten, Deinem wackeren Volke hierfür meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

Homburg, den 16. August. Wilhelm.

Straßburg, 17. Aug. Bei der heutigen Ergänzungswahl zum Mülhauser Gemeinderath ging die Liste der vereinigten Demokraten und Socialisten durch. Gewählt wurden lt. „Frkf. Ztg." fünf Demokraten und sechs Socialisten. Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt 5513. Die Kandidaten der vereinigten Demokraten und Socialisten erhielten zwischen 4814 und 4718 Stimmen.

Straßburg, 18. August. Gegen den Reisenden Edo Becker aus Wolfenbüttel ist, wie bereits mitgetheilt, beim Reichsgericht eine Untersuchung wegen Verraths militärischer Geheimnisse eingeleitet worden. Der Prozeß betrifft, dem „Berl. Tagebl." zufolge, die Festung Metz. Die letzte Reise des Oberreichsanwalts nach Lothringen hatte diesen Fall zum Gegenstande. Der Angeklagte befindet sich bereits in Untersuchungshaft in Leipzig.

München, 18. Aug. Das offiziöse Drahtbureau suchte den Anschein zu erwecken, als habe es die Weisung zur Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold aus München erhalten. Von Anfang an sind in der Presse Zweifel darüber ausgesprochen worden, ob dies sich wirklich so verhalte. Jetzt bringt die „Augsburger Abendzeitung" die ganz bestimmt gehaltene Meldung, daß die Veröffentlichung des Depeschenwechsels „von Berlin aus ohne weiteres Einvernehmen mit München erfolgt sei". Es wird in dieser Münchener Mittheilung des genannten Blattes noch ausdrücklich hinzugefügt, daß „von München aus jede Mittheilung an die Presse verwieden worden sei, da man die Sache als eine persönliche Angelegenheit der beiden Souveräne betrachte u. s. w." Klar ausgedrückt: in München wußte man, daß die Veröffentlichung nicht empfehlenswerth war, in Berlin aber kümmerte man sich darum nicht.

Ausland.

Paris, 17. Aug. „Royalistische Umtriebe!" „Royalistische Verschwörung!" So lautet die ministerielle Formel über den Widerstand, den die Dekrete allüberall im Lande finden. Also die Leute, die die Marseillaise singen, sind Royalisten, der Klerus, der dem Auftrage des Papstes, sich der Republik anzuschließen, aufrichtig gefolgt, ist royalistisch, die Bretonen, die nur einen Ruf kennen: „Vive la Liberté!" sollen nur aus politischen Gründen für „ihre" Schwestern eingetreten sein? Das glaubt Niemand hierzulande mit Ausnahme des Herrn Combes selbst. Doch hören wir nun auch die Gegenseite: „Wir protestiren gegen Ihren Versuch, dieser Manifestation der einheimischen glaubenstreuen Bevölkerung einen politischen Charakter zu geben. Alle schließen sich diesem Protest der Bevölkerung den Schwestern dankbar an, und wir werden fortfahren, unter Aufbietung aller unserer Kräfte, solchen Maßregeln der Willkür entgegenzutreten. Hoch die liberale Republik! Gez.: Admiral de Cuverville, Senateur; Abbé Gayrand, Deputirter; Soubigeon, Generalrath." Doch hören wir auch einen der Betheiligten über diese funkelnagelneue Verschwörung, Graf de Mun, an dessen republikanischer Ueberzeugungstreue wohl Niemand, auch Herr Combes nicht, den leisesten Zweifel hegen dürfte, sagte einem Berichterstatter: „Die ministerielle Erklärung ist ein neues Zeugniß dafür, daß das Ministerium den Kopf verloren hat. Um sich aus der Sackgasse, in die es sich verrannt hat, herauszufinden, erfindet es das royalistische Komplott und rechnet so auf die Leichtgläubigkeit der öffentlichen Meinung. Aber dieses Manöver ist zu durchsichtig, es kann vor den Thatsachen nicht Stand halten. Die Widerstandsbewegung zeigt sich im ganzen bretonischen Lande, sie ist ganz und gar spontan und volksthümlich. Ueberall, in allen bedrohten Gemeinden erhebt sich die Bevölkerung von selbst. Die Hauseigenthümer haben sich dieser Bewegung mit vollem Herzen angeschlossen, sie haben sie nicht geführt; das Volk hat Alles gemacht und es hat die Anderen mit sich gerissen. Nur allein die religiöse Ueberzeugung hat sich empört, es ist der Protest des religiösen Gemüthes gegen die Willkür. Obige Behauptung ist eine Beleidigung, die nicht zu entschuldigen ist. Nicht eine That, nicht ein Wort, nicht ein Ruf kann eine solche Anklage rechtfertigen. Ueberall rief man: „Hoch die Schwestern! Hoch die Freiheit!" überall singt man die Marseillaise. Männer aller politischen Meinungen, aller religiösen Ueberzeugungen, haben sich unserem Proteste zur Vertheidigung des freien Unterrichtes angeschlossen; diese Leute sind doch nicht, denke ich, alle politische Verschwörer. Um solche Anklage zu erheben, angesichts einer klaren Situation, gehört ein Ministerium, das, entsetzt über sein eigenes Werk, sich nicht mehr zu rechtfertigen weiß." — Senator de Lobeau, Vicepräsident des Generalrathes des Departements Finistère, richtete an den Ministerpräsidenten Combes einen Brief, in dem er Namens der Bauern seines Departements gegen die amtliche Note Einspruch erhebt, in der behauptet wird, der Widerstand gegen die Erlasse betreffend die Schließung der geistlichen Schulen, sei eine royalistische Bewegung. — Der „Temps" berichtet aus Brest über einen neuen Fall von Gehorsamsverweigerung seitens eines Offiziers. Eine Abtheilung des 19. Infanterie-Regiments erhielt am letzten Freitag den Befehl, die Ordensschule in Douarnenez zu schließen. Der Major de Roy weigerte sich, abzurücken. Sein Oberst ließ ihn verhaften und übergab den Befehl einem anderen Offizier. De Roy wurde nach Port Louis gebracht und hier in Haft gesetzt. Im Kriegsministerium, fügt der „Temps" hinzu, bestätigt man die Nachricht. Major de Roy war aus der Kriegsschule von St. Cyr hervorgegangen, erst vor Kurzem befördert worden und stand auf der Liste der Anwärter für die Ehrenlegion.

Zürich, 18. Aug. Der Kantonsrath hat die Kantonsrathswahlen im Kreise Außersihl, wobei 27 Socialdemokraten gewählt worden waren, kassirt und zwar mit 174 gegen 14 Stimmen.

London, 17. August. Die Ankunft der Burengenerale gab Anlaß zu großartigen Kundgebungen auf dem Bahnhofe. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte sie aufs Herzlichste. „Der gute alte Dewet und alle die tapferen Feinde von ehemals sind unsere Freunde", so hörte man häufig unter den Zurufen. Dewet war durch die begeisterte Menge ernstlich bedrängt und mußte von der Polizei befreit werden. Letztere bahnte ihm mit Aufgebot einer starken Macht den Weg vom Salonwagen. Die Generale erwiderten die Kundgebung durch Abnehmen des Hutes, lehnten aber ab, zu sprechen. Schließlich waren die Generale gezwungen, hinter dem Zuge den Bahnhof zu verlassen, aber die Menge folgte ihnen und begleitete den Wagen, in dem sie sich zum Hotel begaben.

London, 18. August. Die Burengenerale begaben sich gestern Vormittag nach Cowes, um dem König auf Einladung einen Besuch an Bord seiner Yacht abzustatten. Sie wurden bei ihrer Ankunft in Southampton von Roberts und Kitchener empfangen und zur Yacht geleitet, welche sie zur Königlichen Yacht brachte. Als die Generale letztere bestiegen, ging der König ihnen entgegen und drückte jedem die Hand. Darauf wurden die Generale auch von der Königin und der Prinzessin Victoria empfangen und unternahmen sodann eine Rundfahrt um die Flotte. Nach einem mit Kitchener eingenommenen Frühstück fuhren sie nach London, wo sie kurz vor 7 Uhr eintrafen. Beim Aussteigen begab sich Kitchener zum Salonwagen der Burengenerale, um sich von ihnen zu verabschieden. Am Waterloo-Bahnhofe begrüßte eine zahlreiche Menge die Burengenerale mit lebhaftem Beifall. Der Sekretär Bothas machte bekannt, daß die Generale von ihrem Empfang beim König außerordentlich befriedigt seien. Die Unterhaltung mit dem Könige war ungezwungen, von Politik wurde nicht gesprochen. Die Zusammenkunft war kurz. Die Burengenerale reisten heute nach Holland ab.

London, 18. Aug. Wie die „Times" aus Shanghai von gestern meldet, ist das Protokoll bezüglich der Revision des Zolltarifs gestern von den deutschen, englischen, amerikanischen und japanischen Vertretern sowie den österreichisch-ungarischen, belgischen und holländischen Kommissaren unterzeichnet worden. Die chinesischen Kommissare sind nicht zurathe gezogen worden, weil sie ohne kaiserliche Genehmigung nicht unterzeichnen können. — Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Prinzen von Wales und dem Staatssekretär des Aeußern Marquis of Lansdowne empfangen.

Kap Haitien, 17. Aug. Am Mittwoch und Donnerstag kam es bei Saint Michel zu Kämpfen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen. Es gab zahlreiche Todte und Verwundete. Der Ort wurde theilweise in Brand gesteckt. Die Erregung hält noch immer an.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Revisor Wilhelm Schleicher beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und den Kanzleisekretär Franz Freudemann bei der Universität Freiburg landesherrlich anzustellen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde die Versetzung des Gerichtsschreibers Josef Zimmermann beim Amtsgericht Staufen zum Amtsgericht Mannheim zurückgenommen, Gerichtsschreiber Karl Mohr beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Mannheim und Gerichtsschreiber Josef Zimmermann beim Amtsgericht Staufen zum Amtsgericht Staufen versetzt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern wurden die Revisoren Ludwig Schmitt in Bühl zum Bezirksamt Emmendingen u. Florian Schmidt in Breisach zum Bezirksamt Bühl, sowie die Revidenten Karl Werlang in Engen zum Bezirksamt Breisach und Ernst Ackermann in Müllheim zum Bezirksamt Ueberlingen versetzt, sowie Amtsaktuar Wilhelm Ritter beim Bezirksamt Schönau zum Registrator daselbst ernannt.

* **Karlsruhe**, 17. Aug. Die „Bad. Ldszig." bemerkt in Nr. 380 von Böhtlingk:

„Wer so gehässige Angriffe gegen die Partei richtet, sollte keinem Nationalliberalen Verein willkommener Gast sein. Er sollte auch kein Vorstandsmitglied eines Nationalliberalen Vereins bereit finden zum Rechtsbeistand gegen das Organ der nationalliberalen Partei."

Warum denn erst jetzt? Als Böhtlingk mit seiner Pforzheimer Versammlung viel von sich reden machte und in der Centrumspresse darauf hingewiesen wurde, daß das Vorstandsmitglied der nationalliberalen Kammerfraktion, Abg. Wittum, an Böhtlingks Seite aufmarschirte, da hat die „Bad. Ldszig." noch nichts daran auszusetzen gewußt. Warum erst jetzt?

Personalnachrichten.

Ministerium der Justiz des Kultus und Unterrichts.

Zum etatmäßigen Polizeimachtmeister wurde ernannt:

Konrad Heiß, charakterisirter Polizeimachtmeister in Heidelberg. Zeno Waßmer, charakterisirter Polizeiwachtmeister in Pforzheim. Clemens Behringer, charakterisirter Polizeiwachtmeister in Baden.

Zum etatmäßigen Polizeisergeanten wurde ernannt:

Cyprian Seher, charakterisirter Polizeisergeant in Rastatt. Heinrich Emminger, charakterisirter Polizeisergeant in Freiburg. Karl Ritzinger, charakterisirter Polizeisergeant in Karlsruhe. Wilhelm Griesbaum, Schutzmann in Freiburg; letzterer gleichzeitig zum Amt Konstanz versetzt.

Versetzt wurden:

Franz Fritsch, Schutzmann beim Amt Karlsruhe, zum Amt Freiburg. Adolf Lipp, Schutzmann beim Amt Mannheim, zum Amt Freiburg. Hermann Seifermann, Schutzmann beim Amt Mannheim, zum Amt Konstanz. Heinrich Linsenmeier, Schutzmann beim Amt Mannheim, zum Amt Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Etatmäßig angestellt:

Die Lokomotivheizer: Josef Hoffmann, Richard Kienzle, Friedrich Kerber, Sebastian Gottschalk, Franz Zeller, August Wolpert, Franz Klär, Karl Steurer, Friedrich Faigle, Julius Riß, Johann Schüle, Emil Münkel, Friedrich Lander, Wilhelm Korn, Friedrich Müller, Franz Fabrik, Leopold Harlfinger, Medard Meier, Albert Gentner, Adolf Kühn I., Reinhardt Merkt, Josef Kroll, Richard Breig, Ferdinand Becker, Jul. Schwerdel, Emil Moßmann, Karl Gabel, Wilhelm Klinger, Adolf Schlehlein, Anton Rüger, Valentin Geiger, Ludwig Hauck, August Baur, Karl Reiß, Wilhelm Wolf, Jakob Goll, Otto Baumgartner, Wilhelm Wußler, Theodor Zink, Ferdinand Burkart, Roman Hodapp, Josef Heuberger, Heinrich Möller, Friedrich Schiek, Heinrich Gäng, Martin Honold.

Kleine badische Chronik.

⊞ **Mannheim**, 18. Aug. In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. erhängte sich ein 34jähriger Taglöhner aus Ostersheim in seiner Wohnung in Neckarau.

---

ja auch in Hülle und Fülle, und wer aus dem Gedränge oben entwich, der fand auf dem breiten Wege nachher ein recht bequemes Plätzchen.

Um halb 10 Uhr ertönten die Glocken vom Thurme des Bochumer Vereins, alle Welt reckt den Hals, ein Wagen fährt an, aber diesmal ist's nur Oberpräsident v. Nasse und Regierungspräsident v. Holleufer. Eine weitere Viertelstunde des Wartens, dann lösen sich oben auf dem buntbewimpelten Gefechtsmaste des Krupp'schen Palastes die kleinen Kanonen und von der Flottille, welche sich den ganzen Rhein entlang gelagert, geben die Böller dröhnende Antwort.

In langsamer Gangart kamen nun die Wagen. Voran der Oberhofmeister v. Wedel, dann inmitten einer Schwadron grüner Husaren (die berühmten Krefelder —) Majestät, mit schallendem Hurrah begrüßt. Excellenz v. Krupp, mit dem Wilhelmsorden geschmückt, steht vor seinem Pavillon. Kaiser Wilhelm winkt ihm freundlich zu. Auch die Leiter der anderen großen Werke haben vor den Pavillons Aufstellung genommen.

Vor der Haupt-Industriehalle hatten sich die Vorstände der Ausstellung zusammengestellt und begrüßte Geheimrath Lueg, trotz seiner Erkrankung, und Professor Roeber den Kaiser. Reden wurden hier nicht gehalten, man schritt gleich in die Kuppelhalle, wo Professor Roeber die großen von ihm gemalten Fresken erklärte. Hierauf ging der kaiserliche Rundgang durch den mittleren Theil der Halle, der etwa drei Stunden dauerte und wurde derselbe ohne Aufenthalt fortgesetzt, selbst die im Kunstpalast vorgesehene Erfrischung wurde übergangen. Das Publikum begleitete überall den Monarchen auf den äußeren Wegen, des Kaisers Gesicht trug den Ausdruck lebhafter Befriedigung, in der Hand hatte er eine kleine rothbraune Gerte mit goldenem Knopf, die sogenannte Marschallpeitsche.

Zunächst ging man durch den südlichen Flügel der Industriehalle, enthaltend die Sammel-Ausstellungen von Solingen, Remscheid und Siegerland, sowie des Phoenix. Vor dem Gebäude des Bergbau's hatte eine Anzahl Bergknappen im kleidsamen Kostüm Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte besonders den Bergmann Koester aus Gelsenkirchen, der sich bei Gravelotte das eiserne Kreuz erworben. Weiter ging's nach „Gute Hoffnung", „Deutzer Motorenfabrik" und dann zur großen Maschinenhalle. Majestät interessirte besonders die mit Spiritus betriebenen Kraftmaschinen und äußerte: „Wir haben nun einmal die Kartoffeln und müssen sie also zu verwerthen suchen."

Die kunsthistorische Ausstellung wurde unter Leitung des Herrn Domkapitular Dr. Schnütgen (Köln) eingehend besichtigt. Im Kunstpalast fand die moderne Kunst wenig Gefallen des Kaisers. Klingers Beethoven wurde besichtigt. Der Kaiser aber sagte nichts darüber. Lange stand er sinnend vor dem Porträt des verstorbenen Erzbischofs Dr. Simar von Köln.

Zum Schluß ging es nach Krupp hinüber und dann zum Panorama Caub, wo er so lange verweilte, daß der Oberhofmeister drei Mal zum Aufbruch mahnen mußte.

Zu wiederholten Malen gab Kaiser Wilhelm seinen Beifall kund über das geschmackvolle einheitliche Arrangement der ganzen Ausstellung. Bezüglich der Großindustrie sagte er: Viele Ausländer hätten ihm berichtet, daß, was Maschinen-, Eisen-, Stahl-Industrie und Bergbau anbelange noch keine andere Ausstellung so großartiges geboten habe. Er freue sich hierüber und hoffe, daß die Düsseldorfer Ausstellung im Auslande einen für unsere Industrie günstigen Eindruck hinterlassen und ihren Einfluß dort heben werde.

Bei den Betonwerken war die Landungsbrücke zur Abfahrt hergerichtet und wartete daselbst das Schiff „Sieg". Beim Besteigen des Schiffes sang die Düsseldorfer Sängervereinigung unter Looven's Leitung den Steinhauerschen Chor „Rhein". Nachdem Geheimrath v. Lueg dem Monarchen für seinen Besuch gedankt, sagte der Kaiser, den Herren die Hand schüttelnd: Telegraphiren Sie dem Kronprinzen, daß ich von der Ausstellung in höchstem Maaße befriedigt bin." Unter dem Donner der Kanonen und sich immer wiederholenden Hochrufen der Menge fuhr das Schiff zur Harroldstraße und von hier ging es per Wagen zum Bahnhofe.

Als die Thore der Ausstellung geöffnet wurden, strömte eine unabsehbare Menge hinein und jedenfalls hat die Ausstellung heute nach jeder Seite hin den besten Tag!

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Papst empfing am Sonntag im Bibliothekzimmer zum Namenstage die Beglückwünschung von 23 Kardinälen, vielen Erzbischöfen und Angehörigen der hohen Prälatur, den Vorstand der katholischen Vereine Roms, Vertreter der katholischen Presse und das päpstliche Offizierkorps. Das Aussehen und Befinden Sr. Heiligkeit war vorzüglich. In voller Geistesfrische unterhielt er sich mit den Anwesenden eine Stunde lang und drückte seine Freude und seinen Dank für die von Katholiken verschiedener Länder eingelaufenen Spenden zur Erbauung von Kapellen in der Kirche des hl. Joachim sowie für die ihm gewidmeten Festschriften und Blumengaben aus. Alle Anwesenden wurden zur Gratulationscour zugelassen.

Mit Ende des Monats beginnen wiederum die Pilgerzüge zum Jubiläum des hl. Vaters. Als erster Pilgerzug wird ein sardinischer genannt. Die Sarden, denen Leo XIII. im Frühjahr dieses Jahres am Schluß der Audienz ihres Pilgerzuges „Auf Wiedersehen" zurief, haben es sich ausbedungen, die ersten zu sein, die nach der sommerlichen Pause vom Papste empfangen werden. Für September und Oktober ist eine große Anzahl Pilgerzüge vorgemerkt.

= **Rom.** Jährlich werden vom 1. bis einschließlich zum 8. August in der sogenannten Eudoxianischen Basilika zu Rom, gewöhnlich S. Pietro in Vincoli geheißen, die Ketten des heiligen Petrus zur Verehrung ausgesetzt. Zum Schlusse der Oktav ist feierliche Prozession, bei welcher das Reliquiarium mit den Ketten von Bischöfen und infultirten Aebten getragen, und schließlich wird mit demselben der feierliche Segen ertheilt. Die Kirche steht unter der Obhut der regulirten Lateranischen Chorherren. Es ist dies eine der ältesten römischen Basiliken, früher dem göttlichen Heiland geweiht. Schon Papst Alexander I. soll im Jahre 121 die Ketten, mit denen Petrus in Rom gefesselt war, hier hinterlegt haben. Gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts wurde die Basilika restaurirt. Nachdem die Kaiserin Eudoxia, Gemahlin des Kaisers Theodosius des Jüngeren, im Jahre 439 vom Bischof Juvenalis von Jerusalem, das sie als fromme Pilgerin besuchte, sammt anderen Reliquien auch die beiden Ketten erhalten hatte, mit denen Petrus dort unter Herodes gefesselt worden, hinterlegte sie eine in Konstantinopel, während sie die andere nach Rom schickte an ihre Tochter, die ebenfalls Eudoxia hieß und die Gemahlin des weströmischen Kaisers Valentinian III. war. Die junge Kaiserin ließ sofort die heilige Kette in der Basilika deponiren, die von nun an die Eudoxianische hieß. Der damals regirende Papst Sixtus III. soll Zeuge gewesen sein, wie sich am 1. August die von Eudoxia gespendete vergoldete Kette wunderbarerweise mit der bereits alldort aufbewahrten römischen Kette verband. Von daher schreibt sich das Fest Petri Kettenfeier. Gegenwärtig werden die kostbaren Ketten in einer aus Silber ciselirten Kassette aufbewahrt, einer sehr werthvollen Arbeit, die auf Kosten der regulirten Lateranischen Chorherren ausgeführt worden.

= **Bruchsal.** Weihbischof Dr. Knecht von Freiburg hat folgende Schenkungsurkunde hierher geschickt: „Zu meinem 40jährigen Priesterjubiläum erhielt ich hier als Geschenk einen ganz aus Silber im gothischen Stile gearbeiteten, vergoldeten und mit sechs Emailbildchen geschmückten Kelch sammt Patene und Etuis. In dankbarer Erinnerung an meine heute vor 40 Jahren in der Stiftskirche zu Bruchsal gefeierte Primiz schenke ich dieser Kirche den oben beschriebenen Meßkelch in der Weise, daß derselbe von heute an der Stiftskirche ad B. V. M. zu Eigenthum gehöre, ich aber denselben so lange ich noch lebe, in meiner Hauskapelle benütze. Nach meinem Tode ist genannter, mit meinem Wappen versehener Kelch ohne Weiteres der Stiftskirche auszufolgen.

Freiburg, 15. August 1902.

† Friedrich Justust Knecht, Weihbischof, Domdekan und Official."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

):(**Mannheim**, 18. Aug. Der Verbandstag des Süddeutschen Schuhmacherverbandes, welcher z. Zt. hier stattfindet und bis einschließlich 19. August dauert, hielt gestern Vormittag seine Verbandssitzung im Ballhause ab. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, Fachschulen betreffend entspann sich eine lebhafte Diskussion. Schließlich einigte man sich dahin, eine Eingabe an die verschiedenen Regierungen zu machen betreffend Gründung von staatlichen Fachschulen mit Unterstützung aus staatlichen Mitteln, sowie Heranziehung von Lehrkräften aus dem Schuhmachermeisterstande. Um 11 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und die mit dem Verbandstage verbundene Fachausstellung eröffnet. Das Mittagsmahl wurde im Ballhause eingenommen. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Bei Punkt 7: Einführung des Befähigungsnachweises, gelangte folgender Antrag Kaiserslautern zur Annahme: „Die Handwerkerkammer, sowie die hohe Staatsregierung sind zu ersuchen, zu bestimmen in Gesetzesform, daß alle Diejenigen, welche das Schuhmachergewerbe, sowie auch den Schuhhandel betreiben, den Befähigungsnachweis erbringen müssen." Als nächster Versammlungsort wurde Würzburg gewählt. Den Vorsitz des Verbandes führt Herr Bär aus Stuttgart.

× **Mannheim** 18. Aug. Das Königl. Regimentskommando hat dem Stadtrathe mitgetheilt, daß die Feier des 50jährigen Regimentsjubiläums jetzt endgiltig auf Samstag den 18. und Sonntag den 19. Oktober festgesetzt sei.

+ **Heidelberg,** 18. Aug. Am Samstag wurde oberhalb des hiesigen Friedhofes der Gärtner Faschon aus Langenbrücken erhängt aufgefunden. Motiv zur That ist unbekannt.

○ **Tauberbischofsheim,** 18. Aug. Die hiesige freiwillige Feuerwehr kann am 7. September ihr 40jähriges Bestehen feiern.

‡ **Salmbach** bei Pforzheim, 18. August. Heute Vormittag gegen 10 Uhr entstand im Gasthaus zum „Ochsen" Großfeuer, durch welches das Gasthaus bis auf den Grund eingeäschert wurde. Alle Fahrnisse des Besitzers Gottlieb Löffler, sowie diejenigen des im „Ochsen" wohnenden Goldarbeiters Georg Rücker sind verbrannt. Von hier aus griff das Feuer auf das Nebenhaus des Goldarbeiters Kalmbacher über, welches ebenfalls niederbrannte. Durch Flugfeuer entstand in dem gegenüberliegenden Gebäude des Goldarbeiters Gottlieb Frommer ebenfalls Feuer, wodurch das Haus desselben nebst Scheuer eingeäschert wurde. Die nebenanliegenden Gebäude des M. Weit, des Metzgers Kübler wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Im Ganzen sind 5 Häuser niedergebrannt. Entstehungsursache ist noch unbekannt. Die Abgebrannten sind versichert.

Maisch, 19. Aug. Heute Nacht halb 11 Uhr gerieth lt. „Ldsztg." der Zimmermann Jüngling mit seinen beiden Söhnen Andreas und Franz in Streit, wobei der ältere Bruder Johann sich auf die Seite seines Vaters stellte. Der Streit artete in Thätlichkeiten aus, bei denen Andreas seinem Bruder Johann einen Stich in den Nacken versetzte, welcher die Schlagader traf, sodaß der Tod alsbald eintrat. Die Brüder Andreas und Franz Jüngling wurden noch in der Nacht verhaftet.

⚒ **Gengenbach,** 19. Aug. Am Donnerstag den 21 d. Vormittags 10 Uhr werden J. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin die erste Kinzigthäler Gau-Gewerbeausstellung hier mit ihrem Besuche beehren. Die Abreise der Höchsten Herrschaften erfolgt Nachmittags 2 Uhr.

✠ **Kirchzarten,** 18. Aug. Heute früh brannten die Janz'sche Sägmühle und die dem Peter Sumser zur „Krone" gehörige und mit Vorräthen angefüllte Scheuer nieder. Sämmtliches bei der Säge lagernde Holz ist mitverbrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß ein erst seit Kurzem bei Herrn Janz beschäftigter Säger heute früh beim Schmieren des Zahnwerks mit dem Lichte dem Oel zu nahe kam, das sofort Feuer fing. Bis wirksame Hilfe kommen konnte, war nichts mehr zu retten. Der Säger, dessen Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hatte, wurde verhaftet.

□ **Engen,** 18. Aug. Herr Hauptlehrer Wißler feierte vorgestern sein 25jähriges Lehrerjubiläum.

Lokales.

Karlsruhe, 19. August.

Aus dem Hofbericht. Sonntag Nachmittg 4 Uhr fuhren die Großherzoglichen Herrschaften mit einem Theil des Gefolges nach Unteruhldingen, wo Prinz Max dieselben erwartete und nach Salem geleitete. Dort wurden die Höchsten Herrschaften von der Prinzessin Wilhelm und dem Herzog und der Herzogin von Cumberland empfangen. Der Großherzog und die Großherzogin besuchten sofort die Prinzessin Max, welche zu Bette liegend Ihr Kind im Arme trug. Hoch erfreut und tief bewegt verweilten Ihre Königlichen Hoheiten längere Zeit bei ihren theuren Verwandten und konnten sich von dem Wohlbefinden Aller überzeugen. Die Heimkehr nach Schloß Mainau erfolgte um 8 Uhr. Heute früh reisten die Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe, um morgen, den 20. August, der Feier der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Cronberg anzuwohnen.

+ **Kath. Männerverein „Constantia".** Die verehrlichen Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Vereinsabend noch nähere Mittheilungen über die Betheiligung am Katholikentag in Mannheim gemacht werden; weßhalb ein zahlreiches Erscheinen höchst erwünscht ist.

W. **General der Kavallerie z. D. von Bülow,** dem ehemaligen kommandirenden General des 14. Armeekorps, ist anläßlich seines Scheidens aus dem Armeekorps eine von sämmtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren und höheren Beamten des Korps gewidmete Ehrengabe überreicht worden. Sie besteht aus einem silbernen Ehrenschilde nach dem Entwurf des Direktors der Kunstgewerbeschule, Prof. Hoffacker.

W. **Der bad. Handwerkerverband** erläßt einen Aufruf an alle Innungen, Meisterfach- und Handwerkervereinigungen, Genossenschaften, sowie selbständigen Handwerksmeister Badens zur Betheiligung an dem am 7. September d. Js. im Saale des „Friedrichsbaues" in Bühl stattfindenden 7. badischen Handwerkertag. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Thätigkeitsbericht; 2. Errichtung von Bezirksfachinnungen; 3. Kreditgenossenschaften und Kreditschutz; 4. Einführung obligatorischer Gesellenbücher; 5. Der Befähigungsnachweis; 6. Das Bazar-, Wanderlager-, Hausir- und Filial-Unwesen; 7. Erstrebung von Ausstellungs- und Verkaufshallen. Anträge sind längstens bis zum 25. August an den Vorsitzenden, Franz Schmidt in Schwetzingen einzusenden. Zur Deckung der Kosten beträgt der Preis der Karten für die Vertreter von Vereinigungen 1 Mark und für Einzeltheilnehmer 30 Pfg. Die Karten sind vorher im Saal zur „Krone" und später am Eingang zum Saal des „Friedrichsbaues" in Empfang zu nehmen. Die Vertreter der Vereinigungen sind mit Vollmachten, unterzeichnet vom Vorstand, zu versehen.

W. **Der 3. Verbandstag der deutschen Miethervereine** wird Samstag, den 6. September, von 9 Uhr Morgens an in Gewerkschaftshause zu Frankfurt a. M. abgehalten.

= **Rohheit.** Gestern Vormittag zwischen 7—8 Uhr wurde an der Ecke der Eisenlohr- und Kriegstraße eine Frau von einem Unteroffizier und zwei Dragonern des Dragoner-Regiments Nr. 20 überritten und erlitt hierbei einige Quetschungen am linken Arm, so daß sie sich in ärztliche Behandlung nehmen lassen mußte. Die Reiter, welche in scharfem Trabe in die Eisenlohrstraße eingebogen sind, ritten weiter, ohne sich um die umgerittene Frau zu bekümmern.

= **Ueber das gestrige Eisenbahnunglück** veröffentlicht die Generaldirektion der Staatseisenbahnen Folgendes: „Gestern Vormittag fuhr im hiesigen Personenbahnhofe dem vom Gleis 3 nach Pforzheim ausfahrenden Schnellzug Nr. 26 eine vom Maschinenhaus des Personenbahnhofes in den Güterbahnhof fahrende Rangirmaschine in die Seite. Rangirmaschine sammt Tender entgleiste und der stark besetzte direkte Wagen dritter Klasse Avricourt-München wurde vollständig aus dem Gleis gehoben. Schaffner Romacker wurde schwer verletzt, Verletzungen von Reisenden kamen dagegen nicht vor. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Schnellzug 26 konnte mit einer Verspätung von 1½ Stunden abgehen. Infolge Sperrung der Ausfahrtsgleise erhielten die Mittagszüge Verspätungen von ½ bis 1 Stunde. Gegen 5 Uhr Nachmittags waren sämmtliche Gleise wieder freigemacht." — Wie wir erfahren, ist der Zustand Romacker's auch heute noch ein bedenklicher.

⚘ **Kaiserpanorama.** Die oberbayerischen Gebirgslandschaften haben für uns Süddeutsche immer viel Anziehungskraft trotz dem weitaus nicht in gleichem Maße wie im Schwarzwald oder gar in der Schweiz entwickelten Gasthauskomfort, dem man ja heutzutage fast mit noch mehr Eifer zustrebt in den Sommerfrischen, als den romantischen Hochthälern, den ersteigbaren Höhen und den Naturschönheiten. — Von den Rastplätzen sind es hauptsächlich Tölz, Garmisch und Mittenwald, welche immer sich eines gewissen Zulaufs erfreuen, insbesondere seitdem bequeme Nebenbahnen bis dahin oder doch in deren Nähe führen. Wunderschön sind die Ansichten, welche das Kaiserpanorama im Laufe nächster Woche aus den Gebieten bringt, als deren Mittelpunkt die genannten Städte gelten: Kochelsee, Walchensee, der Kesselberg mit den malerischen Kesselbachfällen, das trotzige Karwendelgebirge, der Schachensee mit seiner an Naturscenerien so reichen Umgebung, das Wettersteingebirge, die Zug- und Dreithor-Spitze, die malerische Partnachklamm, ferner der Rissersee mit dem Waxenstein, die schönen Parthien am Badersee und dann endlich das reizvoll gelegene Kloster Ettal mit seiner wundersamen Wallfahrtskirche (mit sehr sehenswerthen Malereien) und einer Klosterbrauerei, wegen derer allein Bayern fast zu beneiden ist, daß es schon im Besitz von Klöstern sich befindet. — Wer also eine kleine, billige Gebirgstour in nächster Woche zu machen wünscht, der kaufe sich im Kaiserpanorama ein Rundreisebillet und beginne, wo er wolle, er kommt mit aller Sicherheit wieder an den Ausgangspunkt zurück.

W. **Hufbeschlagschule.** Der diesjährige Lehrkurs an den in 5 badischen Orten errichteten Hufbeschlagschulen und zwar Tauberbischofsheim, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch wird am 1. Oktober beginnen. Auskunft über die Aufnahmsbedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan ertheilen auf Anfrage die betreffenden Bezirksämter.

A **Vorsichtig muß man bei der Annahme von Papiergeld sein.** Durchgerissene und wieder zusammengeklebte Reichskassenscheine zu 5, 20 und 50 Mark gelangten bisher bei allen öffentlichen Kassen zur Einlösung und blieben deßhalb auch im Geschäftsverkehr unbeanstandet. Neuerdings ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die öffentlichen Kassen solche geklebte Scheine anzunehmen sich weigern, wenn nicht ein Zusammenhängendes nicht geklebtes Stück mehr als die Hälfte des Scheines ausmacht. Solche Scheine müssen bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin umgetauscht werden. Also Vorsicht bei der Annahme der geklebten Scheine, wenn man Weiterungen vermeiden will.

W. **Unseliges Ende.** Gestern Vormittag hat sich ein in der Kleinestraße hier wohnhafter — dreiundsechzigjähriger — Kesselschmied, der in letzter Zeit stark getrunken hat, mittelst eines Schusses ill die Stirne selbst entleibt.

* * *

W. **Feuerwehrfest in Bulach.** Vergangenen Sonntag beging die Freiwillige Feuerwehr in Bulach ihr zweites Stiftungsfest. Dasselbe nahm einen befriedigenden Verlauf. Den Festgottesdienst, welcher um 9 Uhr begann, hielt Herr Pfarrer Schanno, ebenso die Festpredigt. Um 11 Uhr fand eine flotte Uebung unter Leitung des Kommandanten Herrn Fichthaler, am Rathhaus statt. Der Adjutant der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Herr Domble, wohnte u. A. der Uebung bei, der seiner Befriedigung über die Exaktheit der einzelnen Theile Ausdruck gab. Nachmittags wurde in der „Traube" ein Bankett abgehalten, das überaus stark besucht war. Herr Kommandant Fichthaler begrüßte die Erschienenen, besonders den Herrn Pfarrer, das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe sowie die Herren Lehrer. Der zweite Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, Herr Stichling, toastete auf die Bulacher Feuerwehr, Herr Adjutant Schumann-Karlsruhe rühmte den guten Geist, der der Bulacher Feuerwehr innewohnt, und forderte zu einem Hoch auf die seiner Zeit gewählten und heute noch an der Spitze des Korps sich befindenden Führer auf. Herr Pfarrer Schanno feierte in launiger Rede die Feuerwehrsache und brachte ein dreifaches Hoch auf den Protektor der badischen Feuerwehren, den Erbgroßherzog, aus ,welcher auch sein Regimentskommandeur gewesen sei, als er seiner Dienstpflicht genügte. Reicher Beifall wurde dem Herrn Pfarrer für seine schönen Worte zu Theil. Die Gesangvereine „Eintracht" und „Frohsinn" erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag hübscher Chöre. Herr Kommandant Fichthaler gedachte noch des Bezirksfeuerlöschinspektors Herrn Schlachter und Herr Adjutant Domble beglückwünschte die hiesige Wehr Namens der Maschinenbaugesellschaft. Den Schluß des Festes bildete Abends ein Festball.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. August. Die Kaiserin wird am Sonntag den 24. August im Neuen Palais in Potsdam wieder einziehen.

Dresden, 19. Aug. Der sächsische Kriegsminister v. d. Planitz ist heute früh ¾4 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden.

Wien, 19. Aug. Der Geburtstag des Kaisers ist in allen Theilen der Monarchie festlich begangen worden.

Krakau, 19. Aug. Privatmeldungen aus St. Petersburg zufolge fand der Zar am letzten Freitag auf seinem Schreibtisch einen Brief vom revolutionären Central-Komitee, enthaltend die Warnung, daß, falls er dem Moloch noch weitere Hekatomben opfere, das Volk die Waffen gegen ihn erheben werde. Dem sofort herbeigerufenen Minister des Innern soll der Zar gesagt haben: „Wozu habe ich eigentlich einen Minister des Innern und weßhalb gebe ich jährlich eine Million Rubel für die Geheimpolizei aus, wenn mich ein paar junge Leute zum Narren halten können? Es wird besser sein, die Regierung den Studenten zu übertragen, die sich in der Rolle des revolutionären Komitees gefallen." Zur Sicherheit für den Zaren sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden.

Paris, 18. Aug. Von den Generalräthen der Departements Finistère, Vienne, Calvados, Orne und Morbihan wurden Resolutionen gefaßt, in denen gegen die Schließung der Kongregationsschulen Widerspruch erhoben oder die Rückkehr der Schwestern verlangt wird. In mehreren Departements legten die Präfekten Verwahrung gegen diese Resolutionen ein. In Nimes versammelten sich 2000 Personen vor der Präfektur und verlangten die Wiedereröffnung der Schulen der Schwestern.

Nancy, 19. Aug. Oberstleutnant de St. Remy trifft morgen hier ein und wird sofort in Untersuchungshaft gebracht. Der Prozeß wegen seiner Weigerung bei der Schließung der Schulen, findet am 8. September statt.

Petersburg, 19. August. An den Unruhen der Landbevölkerung nahmen Studenten der Universität Moskau theil, um die Rückberufung von 100 nach Sibirien verbannten Kommilitonen zu erzwingen. Unter der Landbevölkerung werden aufrührerische Schriften vertheilt. Die Bauern im Gouvernement Saratow revoltiren. Zahlreiche Polizisten wurden getödtet.

Petersburg, 19. Aug. Nunmehr sind durch ein weiteres Dekret des Zaren fast sämmtliche an den Februar-Unruhen in Moskau betheiligt gewesene Studenten aus der Gefängnißhaft in verschiedenen Städten des Reiches entlassen worden. Ungefähr Hundert sind aus Sibirien zurückberufen, wohin sie auf 5 Jahre verbannt waren. Sie werden nach ihrer Zurückkunft im Herbst wieder in die Universitäten eintreten. Trotz dieses neuen Gnadenaktes dürften im November neue Studentenunruhen ausbrechen. Die Stellung des Unterrichtsministers soll erschüttert sein.

Rom, 19. Aug. Wie uns mitgetheilt wird, sollen während der bevorstehenden Anwesenheit des Königs Viktor Emanuel in Berlin in handelspolitischer Beziehung dort wichtige Abmachungen getroffen werden.

Rom, 19. Aug. König Viktor Emanuel unterzeichnete ein Dekret, in welchem verboten wird, den Sträflingen in den Zuchthäusern Ketten anzulegen.

London, 18. Aug. Eine Depesche aus Kapstadt meldet: Als die britische Barke „Highfields" gestern Nacht bei starkem Sturme in den hiesigen Hafen einlief, stieß sie mit dem dort vor Anker liegenden Hamburger Dampfer „Kaiser" zusammen. Die Barke sank sofort. Von der Besatzung sind 23 Mann ertrunken, 4 gerettet. Ob der „Kaiser" gerettet ist, ist nicht bekannt.

London, 18. Aug. Botha, Delarey und Dewet reisten heute Nachmittag 5 Uhr nach Rotterdam ab, um Krüger und Steijn zu besuchen und dem Begräbniß von Lukas Meyer beizuwohnen.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Anoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den **„Badischen Beobachter"** berufen zu wollen.

K. **Biberach-Zell.** Am Feste Mariä-Himmelfahrt sind nicht nur aus der nächsten Umgegend, sondern auch aus dem Elsaß und sogar aus dem ferneren Unterlande etwa 3000 Katholiken herbeigeeilt, um in dem alten Wallfahrtsorte „Maria-Zell" (am Harmersbach) den hohen Festtag zu begehen. Schon am Vorabende und dann am frühen Morgen bis nach dem Hochamte waren in der Wallfahrtskirche die Beichtstühle, der zur Aushilfe herbeigerufenen Kapuzinerpatres dicht umlagert. Vormittags 9 Uhr bewegte sich von der Stadtkirche eine feierliche Prozession nach der Gnadenkapelle, woselbst sofort der Festgottesdienst begann. Der hochw. Stadtpfarrer von Zell hielt eine dem Feste entsprechende, wohl zu Herzen gehende Predigt. Daran anschließend fand ein levitirtes Hochamt statt. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde das Allerheiligste wiederum in feierlicher Prozession unter dem Geläute aller Glocken und den Klängen der Stadtmusik nach der Stadtkirche zurückgetragen. Einen tiefergreifenden Eindruck auf alle Pilger machte die erhabene Festesfeier, zu deren Verschönerung besonders der Kirchenchor beitrug. Nur schweren Herzens konnte man sich von dem großen Gnadenorte, an dem schon so viele Wunder geschehen, trennen. Obwohl die geräumige Kirche schon zum zweitenmale seit ihres Bestehens vergrößert wurde, vermochte sie doch die Schaaren der Gläubigen nicht zu fassen. Aber Dank der Thätigkeit des Herrn Stadtpfarrers von Zell und der Opferwilligkeit der frommen Wallfahrer konnte man bereits den Entschluß fassen, in allernächster Zeit die Kirche bedeutend zu erweitern. Doch da die zum Baue erforderlichen Mittel noch immer zu gering sind, so mögen besonders die Marienverehrer ihr Scherflein geben und die liebe Muttergottes wird's ihnen reichlich lohnen.

= **Fulda.** Zu der morgen beginnenden Bischofskonferenz sind mit Ausnahme des Bischofs von Hildesheim alle preußischen Bischöfe angemeldet. Von Posen kommt Weihbischof Dr. Likowski.

= **Lourdes.** Bei herrlichem Wetter kam der Straßburger Pilgerzug glücklich hier an. Der erste Tag an der Grotte gehörte den Deutschen. Die Pilger zeigten großen Eifer und musterhafte Ordnung. Etwa 100 Amerikaner sind da. Die Straßen wogen von Menschen, die Kirchen sind überfüllt. Die Lichterprozession ist großartig verlaufen; die heiligen Stätten erstrahlten in wunderbarer Beleuchtung. Ein tausendstimmiges Ave, Ave, Ave Maria durchzitterte die Luft. Nur in Rom hat man Größeres gesehen. Die Franzosen zeigen eine höfliche, freundliche Gesinnung.

= **Rottenburg.** Am Mittwoch wird Bischof Dr. Keppler in Beuron 12 Benediktinermönchen die hl. Priesterweihe ertheilen, darunter auch zwei badischen Landeskindern. Es ist dies der von Zell (Wiesenthal) gebürtige Sohn des Apothekers Fries, Pater Odilo Fries, welcher am Donnerstag, den 28. August im Kloster Beuron seine Primiz feiern wird, und Pater Salesius Bohner aus Bohlingen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. Aug.

= **Stadtgarten-Theater.** Der Spielplan enthält für diese Woche, außer Wiederholungen der Schauspiele: „Gespenster" Dienstag, sowie „Alt Heidelberg" Freitag; nochmals eine Aufführung und zwar die letzte von „Süße Mädel". Sonntag, den 24. August, gelangt sodann die Operette „Der fromme Tobias" von Kapellmeister Rudolf Groß (Karlsruher Kind) zur erstmaligen hiesigen Aufführung. Morgen Mittwoch ist zum ersten Male „Haus Fourchambault", Schauspiel in 5 Akten von Emile Autier, für die deutsche Bühne bearbeitet von Ralph Löwenfeld. Dieses Werk wurde letzten Winter am Schiller-Theater in Berlin neu einstudirt und über fünfzig Mal gegeben. Die Rollen sind mit den Herren: Kießling (Fourchambault), Veit (Baron), Kuhnert (Bernard), Bernau (Leopold); sowie der Damen: Ferrida (Marie), Agte (Frau Fourchambault), Cramer (Frau Bernard), Milde (Blanche) besetzt. Herr Veit hat die Regie inne.

* * *

= **Von Hochschulen.** Dem Ingenieur-Assistenten für Ingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Lic. der Mathematik K. J. Kriemler, wurde unter Zurückziehung des Lehrauftrages für technische Mechanik ein Lehrauftrag für Konstruktionsübungen in den Elementen des Ingenieurwesens nebst zugehörigem Vortrag, sowie zur Abhaltung des Vortrages über Mechanik für Architekten ertheilt. — Professor Dr. Dietrich Schäfer in Heidelberg hat den an ihn ergangenen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger des Historikers Scheffer-Boichorst endgiltig abgelehnt. — Professor Traube in München, der den Ruf als ordentlicher Professor für klassische Philologie an die Universität Gießen erhielt, aber ablehnte, wurde zum ordentlichen Professor für die lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität München ernannt, zunächst aber ohne Gehalt. Die Mittel sollen im nächsten Staatsbudget verlangt werden. — Wie aus Wien berichtet wird, hat Hofrath Professor Dr. M. Gruber die Berufung als Nachfolger Pettenkofers auf die Lehrkanzel der Hygiene in München endgiltig angenommen. Das Unterrichtsministerium hatte sich die größte Mühe gegeben, den Gelehrten der Wiener Universität zu erhalten und ihm die Mittel zum sofortigen Baue und Betriebe eines großartigen hygienischen Instituts zur Verfügung gestellt. Mit schwerem Herzen mußte Professor Gruber schließlich auf die Annahme dieser glänzenden Anerbietungen verzichten, da er sich der Münchener medicinischen Fakultät gegenüber, die ihm schon zum zweiten Male durch die Berufung zum Nachfolger eines Pettenkofer die höchste Ehre erwiesen hat, für moralisch zu fest gebunden hielt, um ihren Ruf ablehnen zu können. — Auch Professor Dr. Kraus in Graz ist einer der Kandidaten, die für die Nachfolge des Klinikers Gerhardt an der Berliner Universität in Betracht kommen. — Hervorragende Berliner Aerzte haben sich zu der Gründung eines Deutschen Reichs-Komites für den 14. internationalen medicinischen Kongreß zusammengethan, der im April 1903 zu Madrid tagen wird. — Oberlehrer Dr. L. Bahlsen in Berlin ist von dem Pädagogischen Seminar der Columbia-Universität zu New-York zu einer Reihe von Vorträgen über die neusprachlichen Lehrmethoden an deutschen Schulen berufen worden.

= **Auszeichnungen.** Anläßlich der großen Berliner Kunstausstellung erhielten die große goldene Medaille der Maler Professor Kampf-Berlin und der Bildhauer Professor v. Ruemann-München, die kleine goldene Medaille die Maler Köster-Clausen, Hartwig-München, Engel-Berlin, Böhme-Capri, die Bildhauer Canonion-Turin, Lagan-Brüssel und Architekt Grässel-München. — Der „Reichsanzeiger" meldet: Lord Avebury (früher Sir John Lubbocke) in Dowe, Professor Alexander Agassiz-Cambridge, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, und der Akademiker Gaston-Paris zu Paris sind zu auswärtigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

= **Denkmal des Weltpostvereins in Bern.** Der Bundesrath Comtesse hat als Chef des schweizerischen Postdepartements die internationale Jury für die Errichtung eines Weltpostvereins-Denkmals auf den 20. d. zu einer Konferenz nach Bern einberufen. Bei dieser Zusammenkunft soll über den Platz für das Denkmal und über eine auszuschreibende Preiskonkurrenz künstlerischer Entwürfe Beschluß gefaßt werden. Der Weltpostverein hat für das Denkmal 200,000 Franken bewilligt. Die Jury besteht aus den Herren Hacke-Berlin, Helmer-Wien, Laing-Brüssel, Professor Weldohl-Kopenhagen, Velada-Madrid, Bartholdy-Paris, Armstead-London, Strobl-Budapest, Professor Ximener-Rom, Bluntschli-Zürich und Weltpostdirektor Ruffy.

= **Der 100. Geburtstag des Vicomte de Barbacena.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, fand dort am 20. Juli im Saal des „Historischen und geographischen Instituts Brasiliens" eine feierliche Sitzung zu Ehren des Vicomte de Barbacena statt, der an jenem Tage seinen 100sten Geburtstag in voller Geistesfrische und Gesundheit feierte. Vertreter aller Klassen, sowie der Präsident der Republik und der Erzbischof von Rio de Janeiro wohnten der Feier bei. Der junge Barbacena, der Anfangs die militärische Laufbahn einschlug, hatte bereits an den Freiheitskämpfen in Bahia theilgenommen. Sein Vater, der Genreal Marquis de Barbacena nahm ihn im Jahre 1825 als seinen Sekretär nach London mit, als es sich darum handelte, die Anerkennung Brasiliens zu erwirken. Im Jahre 1840 wurde der Vicomte brasilianischer Gesandter in Holland, später Staatspräsident von Rio de Janeiro. Er gab dann aber die Staatskarriére auf, um sich der industriellen Entwicklung Brasiliens zu widmen. Verschiedene Eisenbahnen des Landes verdanken ihm ihre Existenz. Die Kanalisation des Flusses Sarapuhy führte er mit eigenen Mitteln aus, und er interessirte sich sehr für die Einführung moderner Maschinerien; er rief Binnenschifffahrtsgesellschaften in's Leben und nahm an den Bestrebungen zur Aufhebung der Sklaverei lebhaften Antheil. Bei der erwähnten Feier las der Erzbischof von Rio de Janeiro ein Telegramm des Papstes vor, der dem hundertjährigen Greise seinen apostolischen Segen übersandte. Tief ergriffen dankte der Vicomte allen Anwesenden für ihre Aufmerksamkeiten, die er als einen Akt der Großmuth seiner vielen Freunde bezeichnete und nicht als einen Tribut für wirkliche Verdienste seinerseits gelten lassen wollte. Er schloß, indem er sich auf die Worte Napoleons I. bezog, daß der Mensch im Leben das ist, wozu ihn die Anderen machen. Beim Hinaustreten aus dem Saal wurde der Greis mit Rosenblüthen überschüttet.

= **Verschiedenes.** Der Verwaltungsrath der Bayreuther Festspiele hat endgiltig beschlossen, nächstes Jahr keine Festspiele zu veranstalten. — Das Münchener Kaim-Orchester wird im kommenden Winter den alle neun Symphonien umfassenden Beethoven-Cyklus unter Weingartners Leitung in München, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg, Karlsruhe und Mannheim durchführen. — Der Senat von Bremen hat das Projekt des Oberbaudirektors Franzius, betreffend die Herstellung großer Hafen- und Kanalanlagen für den Binnenschifffahrtsverkehr am linken Weserufer in Bremen, veröffentlicht. Die Kosten werden auf 15,650,000 Mark einschließlich 3,650,000 M. Grunderwerbungskosten veranschlagt. Das Projekt soll ausgeführt werden, sobald der Mittellandkanal bewilligt ist. Vorläufig soll nur die spätere Durchführbarkeit des Projekts durch Grunderwerb u. s. w. seitens des Staates gesichert werden. — Aus Venedig wird berichtet: Die Subskriptionen für den Wiederaufbau des Campanile weisen eine Höhe von 1,398,381 Lire auf. Die Wegräumungsarbeiten gehen nun etwas flotter von statten. Das Interesse des Publikums für den Schutthaufen ist erlahmt. Mit dem Wiederaufbau wird im Frühling des nächsten Jahres begonnen, und man hofft, daß im Herbst des Jahres 1905 der neue Campanile fertiggestellt sein wird. Die Trümmer, welche Kunstwerth besitzen, zum Wiederaufbau aber nicht verwendbar sind, werden in einem eigenen Saale, wahrscheinlich im Dogenpalast aufbewahrt werden.

Dr. med. Uhrig
zurückgekehrt.
Amalienstr. 25a, Telef. 1412.

Eheringe, Pathen-, Hochzeits- und Gelegenheits-
Geschenke
in reichster Auswahl
bei billigster Berechnung.
M. Friederich & Cie., Hofjuweliere,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 92,
Bruchsal, Kaiserstrasse 32.

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Flügel und Pianinos
der weltberühmten Firmen
Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaim, Kaps
im Preise von **775** bis **1700** M. und höher;
ganz hervorragend gediegene
Mittelfabrikate
im Preise von **550** bis **680** M.,
ferner dauerhafte
Studier-Pianinos
— auch zur Ausübung einfacher Hausmusik sehr geeignet — für **450** bis **520** M. in
grossartiger, unübertroffener
Auswahl.

Erklärung.

Nicht nur Margarine, sondern auch Kokosnußbutter und alle anderen billigen, meist schwer verdaulichen Butterersatzmittel sind ausgeschlossen.
Wir sind bereit, **1000 Mk.** demjenigen zu geben, der uns nachweist, daß wir statt reiner **Kuhbutter** wissentlich auch nur 1 Gr. Margarine, Kokosnußbutter oder andere Butterersatzmittel oder auch Farbstoffe zum Gelbfärben des Zwiebacks, oder statt Zucker **Saccharin** zum Versüßen desselben verwenden.

1 Mustercarton
fst. Theezwieback gegen Einsendung von **20 Pfg.** in Marken.
Schutzmarke.
Man verlange Preisliste.
Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen
(Schwarzwald).

Perl-Kaffee,
Pfund 90 Pfg.,
ist wieder eingetroffen und sollte Niemand versäumen, diese so günstige **Gelegenheit** unbenützt vorübergehen zu lassen.
Bessere Sorten Perl 1.10 Mk. und **1.40 Mk.**
Flachbohnen Pfund 80 Pfg., 1.00, 1.20 und **1.60 Mk.**
Bernh. Kranz,
36 Kaiserstraße 36,
37 Werderplatz 37 ● 40c Waldstraße 40c.

Den Vorzug
unter vielen Cognac-Sorten **hat** unstreitig **mein**
COGNAC
MIT DEM ROTHEN KREUZ.
Derselbe wird in Deutschland nach franz. Art hergestellt, ist also mit dem hohen Zoll des Auslands-Cognacs **nicht** belastet.
Wegen seiner **Güte** und **Wohlbekömmlichkeit** wird mein Cognac in Krankheitsfällen **ärztlicherseits** vielfach empfohlen.
Um Massenabsatz zu erzielen, habe den Preis nur auf
Mk. 2.—
für eine Flasche gesetzt.
Alleinige Verkaufsstelle
C. Frohmüller,
Inh. **J. Klasterer,**
Hoflieferant,
Erbprinzenstraße 32, am Ludwigsplatz.

Jeden Mittwoch
Schlachttag.
Brauerei Wolf, Werderplatz.

Gr. Progymnasium Donaueschingen.

Das neue Schuljahr beginnt am **12. September.** Aufnahmen der Schüler nach Unterprima können stattfinden, da die Anstalt zum Gymnasium ausgebaut wird.

Gr. Direktion.

---

49. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands

in den Tagen vom 24. bis 28. August in Mannheim.

Bekanntmachung.

In das **Festblatt der Generalversammlung,** welches während der Versammlungstage vom 24. bis 28. August ds. Js. neunmal in einer Auflage von mindestens 6000 Stück erscheint und für den Preis von 10 Pfg. vertheilt wird, werden **Anzeigen** aufgenommen.

Interessenten wollen sich dieserhalb mit der Firma

Jean Gremm,
Verlag des Neuen Mannheimer Volksblattes in Mannheim,

in Verbindung setzen. Der **Anzeigenpreis** ist billigst auf **15 Pfg. die 8spaltige** (41 mm breite) **Petitzeile** gesetzt, zahlbar am 6. September in Baar. Bei Wiederholung wird Rabatt bewilligt. Höhe der Anzeigenseite 163 Zeilen. Die **sämmtlichen Nummern** des Festblattes werden auf Bestellung gegen **vorherige Einsendung** von **1.— Mark** unter Kreuzband **täglich** portofrei zugesandt.

Auswärtige Bezieher können das **Festblatt** auch bei der Post bestellen. 12. Nachtrag der Postpreisliste **Nr. 2529 a.**

Von **anderer Seite** etwa auftauchende Festzeitungen oder ähnliche Unternehmungen werden Seitens des Lokal-Komitees sowohl vom **Vertrieb** wie von der **Vertheilung an allen** für die Generalversammlung vorbehaltenen Orten **ausgeschlossen.**

Inserate für den Anhang zum **stenographischen Bericht** über die Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an die obengenannte Firma **(Jean Gremm, Mannheim)** erbeten.

Mannheim, im Juli 1902.

Das Lokal-Komitee
zur Vorbereitung der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Das altrenommirte
Gasthaus zum goldenen Hirsch
in Mühlburg

empfiehlt tit. Vereinen und Gesellschaften seine geräumigen Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten 2c.
Aufmerksame, reelle Bedienung.
Wöchentlich zweimal Schlachttag.
Hochachtungsvollst
Adolf Domas.

---

kostet nur 15 Pfennig das Heft.
Erscheint jeden Sonntag.
Verlag der Germania, Berlin C., Stralauer Straße 25.

Verlag John Henry Schwerin, Berlin.

Die **„Grosse Modenwelt“** mit bunter Fächervignette bietet in vorzüglichen Genrebildern eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten Damen- und Kindertoiletten, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrirte belletristische Beilage sorgt für Unterhaltung und Belehrung. Die **„Grosse Modenwelt“** mit bunter Fächervignette kostet nur **1 Mk.** vierteljährlich.

Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit ist das bekannte Universalblatt **„Mode und Haus“,** das das Menschenmöglichste an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirthschaft bringt. Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt. **„Mode und Haus“** kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal blos **Mk. 1.—;** mit achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“ und Moden-Coloritis Mk. 1.25.

Reizende Kindermoden bietet die Monatschrift **„Kindergarderobe“.** Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird hier selbst der unerfahrensten und ungeübtesten Mutter genaue Anleitung zur Selbstbekleidung ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie aus scheinbar nutzlosen Abfällen des Haushalts ganz reizende Spielsachen sich selbst anfertigen können. **„Kindergarderobe“,** mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ — Abonnement **60 Pfg.** pro Quartal.

Die **„Illustrirte Wäsche-Zeitung“** kostet ebenfalls **60 Pfg.** pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämmtlicher Wäschesachen, auch von Herren- und Kinderwäsche.

Sämmtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den **Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.**

Bulach. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Tapezieren von einzelnen Zimmern,** mit und ohne Tapetenlieferung. Auch wird das **Weißeln von Küchen und Plafonds** besorgt zu billigen Preisen.

Gustav Diebold, Hauptstraße 16.

Baden-Baden. Conversationshaus.

Sonntag, den 24. August 1902:
Beginn der Internationalen Pferde-Rennen.
(Renntage am 24., 26., 28., 30. und 31. August).
Bei einbrechender Dunkelheit:
Grosses Feuerwerk
arrangirt von Herrn **Wilhelm Fischer,** Pyrotechniker aus Cleebronn.
Grosses Doppel-Concert
Beleuchtung des Conversationshauses.
Von 10 Uhr ab:
Tanz-Musik der **Ungarischen Kapelle** in den Neuen Sälen.
Mittwoch, den 27. August, Abends 10 Uhr,
in den festlich decorirten Neuen Sälen:
Bal paré.
Donnerstag, den 28. August:
Grosser Preis von Baden.
Gold-Pokal, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Baden und garantirte Preishöhe von 80,000 Mark.
Grosses Sommer-Nachtfest.
Festliche Beleuchtung der Wiese und der Alleen
(Aurelia Aquensis — Baden zur Römerzeit)
der Säle und des Conversationshauses.
Doppel-Concert.
Samstag, den 30. August, Abends 10 Uhr,
in den Neuen Sälen:
Tanz-Réunion.
Sonntag, den 31. August:
Wiederholung des grossen Sommer-Nachtfestes.
Während der ganzen Woche:
Ausser den Concerten des Städt. Curorchesters und einer Militärkapelle jeden Tag **zwei Concerte** der **Ungarischen Kapelle** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Radics Béla aus Budapest.
Im Theater:
Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag: **Vorstellungen** des **Operetten-, Lust- und Schauspiel-Ensembles** unter Leitung von Herrn Director **Heinrich Hagin.**
Das Städtische Cur-Comité.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Mittwoch, den 20. August, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Kronenhalle):
Fortsetzung der Generalversammlung.
Tagesordnung; Aenderung der Statuten.
Mannheimer Katholikentag.
Sängerabtheilung.
Zu zahlreichen Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Stadtgarten.

Morgen, den 20. August 1902, Abends 8 Uhr:
Mittwochs-Concert
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des
Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25
aus Rastatt
unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **A. Schulz.**

Eintritt { Abonnenten . . . . . 30 Pfg.
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstigem Wetter fällt das Concert aus.

Eine langersehnte — Wohlthat — für Frauen und junge Mädchen, welche im Erwerbsleben oder im Haushalte körperlich thätig sind, ist
Corset-Ersatz **„Johanna“**
D. R. Patent 106 588
Alleinverkauf bei
August Schulz, Karlsruhe,
Fernsprecher 1507. — Herrenstrasse 24.
Unentbehrlich für Damen, welche Sport treiben, wie **Radfahren, Tennisspielen, Bergsteigen** usw. **Unentbehrlich** f. d. **Reise.**
Gutachten ärztlicher Autoritäten, Preislisten, Broschüren Anweisungen zum Maßnehmen stehen bereitwilligst postfrei zur Verfügung.
Ein Versuch — überzeugt.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:
Sammlung älterer und neuerer Lieder
zur
Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau,
zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten 2c.
Per Stück **25** Pfg.
Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.

Impressen:
Register über die im Rückstand verbliebene örtliche Kirchensteuer,
Verzeichniß der wegen Unbeibringlichkeit vom Stiftungsrath in Abgang gewiesenen Ortskirchensteuerbeträge,
à Buch **1 Mark,** einzelne Bogen **5 Pfg.,**
sind vorräthig bei der
Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Haushaltungspensionat der Englischen Fräulein, Aschaffenburg,
Obernauerstraße 12.
Gründliche Erlernung der feinern und bürgerlichen Küche, der Hausarbeiten, Buchführung und aller Arten von Handarbeiten. Näheres im Prospekte.

Hotel Rügmer,
Würzburg.

Gasth. z. König von Württemberg
(3 Minuten vom Bahnhof).
Schöne Logierzimmer, alle I. Etage.
Aug. Oesterle.

Lichtdruck-Arbeiten
jeder Art,
Ansichts-Postkarten
fertigt schnell und billig
J. Dolland, Lichtdruckanstalt,
Karlsruhe, Steinstraße 27.

Herzliche Bitte.
Wer würde einem armen Mädchen (Waise) außer dem Haus Beschäftigung geben im Bügeln und Ausbessern der Wäsche. Offerten unter **Nr. 173** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Heirath.
Selbständiger, gebildeter Kaufmann, dreißiger, mit jährlichem hohem Einkommen, sucht sich mit kathol. Fräulein oder Wittwe zu verehelichen. Nur **direkte** Offerten mit Vermögensangabe werden berücksichtigt und befördert die Expedition des „Bad. Beobachters“ unter **Nr. 172.**

Reelle Heirath.
Ein in guten Verhältnissen stehender älterer Gerichtsbeamter, kinderloser Wittwer, gesund, fröhlichen Gemüths, tadellosem Ruf mit angenehmen Charaktereigenschaften, wünscht mit einem gebildeten Fräulein, reiferen Alters, auch kinderlose Wittwe — 30 bis 45 Jahren — kath., von sanftem Charakter, zwecks Verbindung in kleinen Briefwechsel zu treten. Ernstgemeinte Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse und Beischluß der Photographie unter **Nr. 170** gefl. an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Diskretion Ehrensache.

Commis-Gesuch.
Für ein Kolonial- und Materialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft wird per 1. Oktober ein tüchtiger, zuverlässiger junger Mann, katholischer Konfession, für Comptoir und Reise gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Laufbahn, Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Kost und Logis im Hause an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 171.**

Stelle-Gesuch.
Für meine 31 Jahre alte Schwester, in Haushaltung und Krankenpflege erfahren, suche ich geeignete Stelle, am liebsten bei alleinstehender, älterer Dame, oder als Stütze in einem Pfarrhaus.
Hauptlehrer **Egner** in **Furtwangen.**

Ein gesetztes Fräulein, die seither als Krankenpflegerin thätig war, und auch gründlich erfahren in Führung des Haushaltes, sucht Stelle bei einzelnem Herrn oder in kathol. Pfarrhause als Haushälterin. — Offerten erbeten unter **Nr. 168** an die Expedition ds. Bl.

Gebr. Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Höhe, Breite, Tiefe, sowie Kostenpreis unter **Nr. 169** an die Expedition dieses Blattes.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute, Mittwoch, **Vereinsabend.** Der Vorstand.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Dir. **Heinr. Hagin.**
Mittwoch, den 20. August 1902:
Zum ersten Male:
Haus Fourgrambault.
Schauspiel in 5 Akten von Emile Augier. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Ralph Löwenfeld.
Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Schauspielpreise.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg